

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	39. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	27. Juni 2017, 15:30 Uhr
		Öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

4.

Punkt 3 der Tagesordnung: Bearbeitungsstand des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes 2020 (ISEK 2020) und Aufnahme in Korridor-themen
Vorlage: 2017/0307

Punkt 4 der Tagesordnung: Einführung einer innovativen Querstruktur für priorisierte Themen der Stadt- und Verwaltungsentwicklung (IQ-Arbeitsweise)
Vorlage: 2017/0294

dazu:

Ergänzungsantrag: GfK

Vorlage: 2017/0428

Änderungsantrag: GRÜNE

Vorlage: 2017/0432

Beschluss:

Punkt 3:

Der Gemeinderat nimmt die beigefügte Tabelle über den Bearbeitungsstand der Integrierten Leitvorhaben der fünf Fokusbereiche des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Karlsruhe 2020 (ISEK) sowie der Überleitung von Elementen des ISEK in die Korridor-themen des IQ-Prozesses zur Kenntnis.

Punkt 4:

Der Gemeinderat beschließt nach Vorberatung im Hauptausschuss die Einführung einer innovativen Querstruktur für priorisierte Themen der Stadt- und Verwaltungsentwicklung (IQ-Arbeitsweise).

Abstimmungsergebnis:

Punkt 3: Bei 44 Ja-Stimmen und 2 Enthaltungen mehrheitlich beschlossen.

Punkt 4: Bei 44 Ja-Stimmen und 2 Enthaltungen mehrheitlich beschlossen.

Der Vorsitzende ruft die Tagesordnungspunkte 3 und 4 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Hauptausschuss sowie die vorliegenden Stellungnahmen der Verwaltung zu den Änderungsanträgen:

Zum Bearbeitungsstand ISEK haben wir auf vielfachen Wunsch hin den aktuellen Bearbeitungsstand der integrierten Leitvorhaben der fünf Fokusbereiche des ISEK 2020 sowie der Überleitung von Elementen in die Korridor-themen des IQ-Prozesses aufbereitet und damit den Zusammenhang zwischen ISEK und IQ-Prozess dargestellt. Uns ist wichtig, dass die strategischen Leitlinien des ISEK 2020 sowie deren Bearbeitung über die integrierten Leitvorhaben seit Abschluss im Jahr 2012 von den Fachämtern bis 2020/2022 kontinuierlich umgesetzt wurden und weiter umgesetzt werden. In diesem Zeitraum dient das ISEK als Voraussetzung für die Beantragung von Fördermitteln von Bund und Land. Fördergeber fordern integrierte Stadtentwicklungskonzepte, aus denen das beantragte Vorhaben im Kontext einer strategischen integrierten Planung abgeleitet wird.

Wir empfehlen daher, im Jahr 2022 auf Grundlage des ISEK 2020 und den Erfahrungen bis dahin zu entscheiden, ob ein integriertes Stadtentwicklungskonzept für 2035 neu aufgesetzt oder das 2020er fortgeschrieben wird. Neue Herausforderungen könnten dazu führen, dass die Fachämter neue Strategien und integrierte Leitvorhaben erarbeiten müssen, um dann die Zukunftsfähigkeit über 2022 hinaus zu gewährleisten. Das ist die Vorlage, die unter TOP 3 hier eingebracht worden ist.

Ergänzt wird das jetzt in der Diskussion um den Tagesordnungspunkt 4. Wir haben über IQ schon viel diskutiert. Ziel der IQ-Arbeitsweise – es handelt sich hier um eine Neuorganisation innerhalb der Stadtverwaltung – ist es, bei komplexen dezernatsübergreifenden Projekten durch fach- und hierarchieübergreifende Arbeitsgruppen und den Einsatz neuer Arbeitsmethoden zu zielgruppenspezifischen und qualitativ wie zeitlich optimierten Arbeitsergebnissen zu kommen. Durch mehr Prozessqualität, frühzeitigen Austausch zwischen den Zuständigkeitsbereichen und Transparenz soll eine bessere Entscheidungsqualität entstehen. Dabei steht IQ einmal für quer, wegen der beabsichtigten Quervernetzung über Fach- und Hierarchiegrenzen hinweg, sowie auch der Einbindung von Personen außerhalb der Stadtverwaltung. Innovativ steht für die gewünschte Kreativität und innovationsförderliche Arbeitsweise.

Die neue Arbeitsweise wird angewandt auf sechs Korridor-themen. Innerhalb dieser Themen werden IQ-Leitprojekte definiert. Diese Projekte sollen dann in besonderer Weise Gegenstand der verwaltungsinternen aber auch externen Kommunikation sein, wodurch wir die Erfolge nach innen und außen erkennbarer machen und auch den Bürgerinnen und Bürgern eine kontinuierlichere Arbeitsweise im Rahmen einer Gesamtstrategie zu diesen sechs Themen vermitteln. Damit glauben wir zu einer positiven Identifikation mit der Stadt und ihrer Entwicklung beizutragen.

IQ-Prozess bedeutet zum einen, dass die themenorientierte Querstruktur anhand der Korridor-themen in einem sehr lebendigen und offenen Diskussionsprozess entstanden ist. Zum anderen wurde auch der Gemeinderat aktiv einbezogen, indem er sich in seiner Klausur am 1. April und in der Sondersitzung des Hauptausschusses am 23. Mai intensiv damit auseinandergesetzt und wichtige Anmerkungen und Ideen beigesteuert hat. Diese Einbindung des Gemeinderates aber auch der Stadtgesellschaft insgesamt und möglichst vieler Interessierter gilt es weiterhin zu verfolgen, indem auf der einen Seite in den jeweiligen Ausschüssen zu den Korridor-themen regelmäßig berichtet wird und auf der anderen Seite digitale als auch analoge Informationsangebote bereitgestellt werden. Ebenfalls gehört die Evaluation der Korridor-themen und Leitprojekte für den kommen-

den Doppelhaushalt zum IQ-Prozess. Auch wird die Arbeitsweise insgesamt evaluiert und dem Gemeinderat darüber berichtet.

Gleichzeitig rufe ich auf den Ergänzungsantrag von GfK von den Stadträten Friedemann Kalmbach und Eduardo Mossuto und ein Änderungsantrag der GRÜNE-Gemeinderatsfraktion und verweise auf die Stellungnahmen der Verwaltung zu diesen Änderungsanträgen.

Stadtrat Pfannkuch (CDU): Die Arbeitsweise, die Sie jetzt vorschlagen, ist unbestritten der richtige Weg. Die Problemstellung aus Sicht der CDU-Fraktion lässt sich in drei Punkten zusammenfassen:

- Auswahl und Zusammenstellung der Leitprojekte
- Was bleibt von ISEK übrig?
- Wie wird die Idee der Arbeitsweise in die Verwaltung hineingetragen?

Auswahl und Zusammenstellung der Leitprojekte: Wir haben schon mehrfach Bedenken angemeldet, ob die Auswahl in allen Fällen wirklich so glücklich ist. Wir nehmen zur Kenntnis, dass Sie, Herr Oberbürgermeister, diese Bedenken scheinbar nicht teilen. Wir wollen nicht Recht haben. Sie müssen mit Ihrem Vorschlag arbeiten können. Am Ende wird ein Monitoring klären, ob die Themen effektiv vorangetrieben wurden und die Fokussierung richtig gesetzt wurde. Wir warten ab, ob es ausreicht, beispielsweise für das Korridortheema Soziale Stadt lediglich ein Sammelsurium von Themen zu adressieren, die eigentlich sowieso im Dezernat 3 verortet sein sollten. Gleiches gilt für das Korridortheema Mobilität. Mal sehen, welche Synergien dann noch gezogen werden können über die jetzigen Möglichkeiten hinaus gehend.

Überzeugt sind wir dagegen beispielsweise, dass das Korridortheema Zukunft Innenstadt absolut veranlasst ist. Sie haben die Verantwortung, Herr Oberbürgermeister, übernommen. Diese Aufgabe ist ambitioniert. Sie werden zeitliche Kapazitäten dazu benötigen. Das wird Ihnen aber wohl bewusst sein. Hier geht es um die Querbereiche Stadtplanung, Wirtschaftsförderung, Citymanagement, KASIG, Tiefbau usw. Es geht um die abschließende Baustellensituation in der Innenstadt und die uns voraussichtlich längst überfällige Countdown-Strategie, die für Herbst 2017 angekündigt ist.

Die gesamte Entwicklung um den Hauptbahnhof-Süd ist ein klassisches Leitprojekt. Die Anforderungen, die hier an die Verwaltung gestellt werden, lassen sich nur quervernetzt optimiert bewältigen. Das Thema ist aber auch nur dann beendet, wenn der Bahnhofplatz-Süd angelegt und alle wesentlichen Verkehrsbereiche des fließenden und ruhenden Verkehrs gelöst sind.

Ein weiteres wichtiges Leitprojekt im Rahmen der Korridortheemen Wirtschaft und Wissenschaft ist zweifelsfrei auch der Ausbau des Kongressstandorts. Natürlich muss die Modernisierung der Stadthalle im Vordergrund stehen. Alle Fäden aus den verschiedenen Fachämtern müssen an einer Stelle zusammenlaufen und zwar effektiv.

Abzuwarten ist, wie die Verwaltung mit den großen Themen Informationstechnologie und Digitalisierung und Karlsruhe digital umgehen wird.

Was bleibt nun übrig von ISEK? Die Verwaltung hat auf unsere Nachfrage ein großes DIN A3-Blatt über den Bearbeitungsstand des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Karlsruhe 2020 vorgelegt. Wir wissen jetzt, was davon aus Korridor-thema oder Leit-thema in den IQ-Prozess übergeleitet wurde. Die Bedenken verbleiben, dass es sich bei dem ISEK um einen Torso handelt, der nicht mehr ernsthaft und konzeptionell gründlich weiterbearbeitet wird. Natürlich bleiben die Themen und Aufgaben. Natürlich werden neue Konzepte zu entwickeln sein, die für das Stadtentwicklungskonzept der nächsten 10 – 15 Jahre von Bedeutung sind. Wir empfehlen daher, an dieses Projekt rechtzeitig und gründlich heranzugehen.

Wie wird die Idee der Arbeitsweise in die Verwaltung hineingetragen? Eine frühzeitige Quervernetzung und Kommunikation muss dann auch gelebt werden. Wie geht man mit den bisherigen Strukturen um? Weiß jeder in unserem Apparat, was sich ändert? Besonderes Problem sehen wir darin, dass sich die IQ-Arbeitsweise beschränkt auf die öffentlichkeitswirksamen Politikbereiche der Bürgermeisterebene. Dabei werden zur Erfüllung der Leitprojekte Mitarbeiterstäbe der einzelnen Fachämter herangezogen werden. IQ findet nach unserem Kenntnisstand noch keine Fortsetzung auf die untere Verwaltungsebene. Die Denkweise der Quervernetzung ist aber auch auf dieser Ebene genauso wichtig und richtig. Es ist eine Denkweise, wie sie in der Privatwirtschaft selbstverständlich ist. Hier erwarten wir alsbald Antworten, weil nur so das Gesamtprojekt einer Verwaltungsmodernisierung gelingen kann.

Schlussbemerkung: Erfolge sichtbar machen, das ist richtig und wichtig. Vor allem Reibungsverluste endlich vermeiden. Darauf werden wir besonders achten. Was bleibt bei den liebgewonnenen Steckenpferden der einzelnen Dezernenten? Können sie abgegeben? Sind die einzelnen Leitprojekte richtig zusammengestellt? Wir brauchen hierzu ein Monitoring. Es ist bereits angesprochen. Das wurde uns zugesagt. Immerhin soll es eine Stabsstelle für Verwaltungs- und Managemententwicklung geben. All dies sind durchaus Konsequenzen einer fruchtbaren Diskussion zwischen Verwaltungsspitze und dem Gemeinderat. Diese Diskussion sollte fortgesetzt werden. Der IQ-Prozess läuft asymmetrisch im Bezug auf die derzeit thematische Zuordnung in den Ausschüssen. Spätestens für die nächste Legislaturperiode wird man zu überlegen haben, ob die Ausschüsse pragmatischerweise nicht an die besonderen Bedürfnisse der Korridor-themen angepasst werden müssen. Schon jetzt ist vorstellbar, dass Korridor-themen in verschiedenen Ausschüssen beraten werden, was natürlich zu einer ineffizienten Arbeitsweise gerade des Gemeinderates führen würde. Ich möchte abschließend betonen, das wäre eine Entwicklung, die wir angesichts der derzeitigen Belastung keinesfalls akzeptieren können.

Stadtrat Marvi (SPD): Vielen Dank an die Stadtverwaltung, dass sie unserem gemeinsamen Wunsch – es war ein länger gehender gemeinsamer Beratungsprozess - nachgekommen ist, das Integrierte Stadtentwicklungskonzept 2020, das sozusagen als Weißbuch für die weitere Entwicklung Karlsruhes aufgelegt wurde, umfassend zu evaluieren und vor allen Dingen auch die Bezüge zu dieser aktuellen IQ-Prozessstrategie einzuordnen. Wir als SPD-Fraktion haben 2012 die Konzeption des ISEK 2020 im Wesentlichen mitgetragen, da wir es als ein integratives Projekt angesehen haben, in dem zentrale Projekte miteinander verbunden und verschränkt werden. Es ist eine deutliche Optimierung gegenüber dem alten Masterplan 2015, wo noch in Silodenken und losen, neben-

einander stehenden Projekten gearbeitet wurde. Wir haben die Botschaft mitgenommen aus der heutigen Vorlage. Das ISEK 2020 wird nicht verschwinden, sondern es wird weiterhin Orientierungsrahmen für die Stadt sein für innen und außen und Fundierung für den IQ-Prozess, der noch einmal einen völlig neuen Aspekt hinein bringt, nämlich das eben angesprochene dezernatsübergreifende Arbeiten in der Verwaltung, von dem wir uns mehr Effizienz, bessere Abläufe und am Ende auch bessere Ergebnisse für die Stadt versprechen. Es ist aus unserer Sicht auch absolut vernünftig, einen Betrachtungszeitraum von vier, fünf Jahren, also zwei Doppelhaushalten, anzunehmen, um sich dann noch einmal genau anzuschauen, wie man wirklich weitermachen will mit ISEK und mit dem IQ-Prozess, mit dann möglicherweise wieder neuen Themen und Themen, die wir aus der Evaluierung des Prozesses wieder herausnehmen werden. Wir sind auch absolut dabei, was die Ergänzungsanträge angeht, in regelmäßigen Abständen darüber zu beraten und entsprechende Berichte zu bekommen, wo wir denn gerade stehen.

Wir sind absolut überzeugt von der Grundmethodik des IQ-Prozesses. Das Projekt neues Fußballstadion im Wildpark hat in eindrucksvoller Weise gezeigt, zu was für Potentiale Ämter und Dienststellen in dieser Form der Zusammenarbeit in der Lage sind. Wir finden es auch absolut in Ordnung, dass den Fachdezernenten hier klare Verantwortlichkeiten und eine klare Lenkung und Steuerung entlang ihrer Dezernatsgebiete zukommt.

Auch die gewählten Korridorsthemen sehen wir im Großen und Ganzen als vernünftig an. Es ist eine gute Mischung aus wirtschaftlichen, aus sozialen, aus kulturellen Erwägungen und Dimensionen, die hier zusammengeführt wird. Wir sehen im Detail das eine oder andere kritisch. Wir sind nicht unbedingt dafür, dass jedes dieser Einzelthemen, die hier aufgeführt sind, wirklich sinnvollerweise in diesen IQ-Prozess als strategische Planung passt. Manches sehen wir dann doch eher als Tagesgeschäft an. Gleichwohl passen für uns insgesamt die Linien, die hier aufgezeigt werden.

Eine Sache ist für uns noch unklar. Wir sind der Auffassung, wenn man diesen IQ-Prozess als Teil von Verwaltungsmodernisierung sieht, dass es durch die größere Effizienz die Synergien, die hier gehoben werden, im Grunde genommen möglich sein müsste, bei der Stadt auch auf der personellen Seite mehr voranzukommen, bestimmte Doppelstrukturen auch abbauen zu können. Da würden wir noch einmal ein Statement wünschen, wie das Ganze dann zu sehen ist im Bereich der Haushaltsstabilisierung, wo wir uns diese Verwaltungsmodernisierung sehr stark vorgenommen haben.

Mit diesen wenigen Anmerkungen werden wir heute dem vorgelegten IQ-Prozess zustimmen.

Stadträtin Dr. Leidig (GRÜNE): Die Änderung, weg von der reinen Linienstruktur, hin zu mehr Querstruktur und Vernetzung ist etwas, was wir generell begrüßen. Auch ein agiles Projektmanagement begrüßen wir, wo nicht von vornherein über fünf Jahre schon festgeschrieben ist, wann was wer dann auch tut, sondern das Ganze etwas flexibler gestaltet. Das ist zeitgemäß. Das wird in Unternehmen inzwischen auch überall so gehandhabt.

Den Wunsch der Verwaltungsspitze, Entwicklungen und Erfolge sichtbar und messbar zu machen und diese auch zu kommunizieren, auch das können wir gut verstehen. Die

Bürgerinnen und Bürger in Karlsruhe wollen und sollen auch sehen, da geht was in dieser Stadt. Diese Stadtverwaltung leistet etwas, bringt Dinge voran. Auch das ist letzten Endes eine Definition von „Wir sind eine moderne Stadt“. Aber ganz generell hätten Sie diese Veränderung der Verwaltungsstruktur auch vollziehen können ohne unsere Zustimmung. Das ist etwas, was reines Verwaltungshandeln auch schon beinhaltet.

Dem reinen Beschlusstext „Der Gemeinderat beschließt die Einführung einer innovativen Querstruktur für priorisierte Themen der Stadt und Verwaltungsentwicklung“, können wir ganz generell folgen. Aber in den weiteren Ausführungen der Vorlage wird deutlich, dass es nicht nur darum geht, sondern dass es darum geht, Prioritäten zu setzen. Das kann sehr unterschiedlich beurteilt werden, ob man das jetzt gut oder schlecht findet. Das klang auch schon etwas unterschiedlich in den Reden meiner beiden Vorredner.

Was wir etwas schwierig finden, ist, dass es in diesem langen Zeitraum – zumindest ursprünglich – festgesetzt werden sollte. Von heute an 5 ½ Jahre. Das ist eine wirklich lange Zeit in Anbetracht dessen, wie schnell Dinge sich heute verändern. Aber dennoch: Auch der Prioritätensetzung zu dem Thema können wir generell zustimmen, weil die Auswahl auch begründet ist. Es müssen Bereiche sein, wo irgendwo etwas geht, wo erwartet wird, dass etwas geschieht. In manchen Bereichen haben wir Aufholbedarf. Bei moderner Verwaltung müssen wir uns wirklich noch entwickeln. Teilweise geschieht viel in den nächsten Jahren. Die Innenstadt wird sich entwickeln, egal ob wir Prioritäten setzen oder nicht. Das ist jetzt wirklich eine ganz vordringliche Aufgabe. Auch der Bereich Mobilität ist ein Bereich, wo so viel am sich verändern ist und wir immer wieder neu definieren, wo auch durch unsere Bürgerschaft immer neue Konzepte der Mobilitätsierung gefordert werden. Auch das ist ein Bereich, der durchaus eine flexible Struktur benötigt.

Die anderen Themen sehe ich als zentrale Kernthemen an. Es wird von unseren Bürgerinnen und Bürgern immer benannt, Karlsruhe ist eine grüne Stadt. Karlsruhe ist eine Wissenschaftsstadt. Dass Karlsruhe eine soziale Stadt ist, ist auch etwas, was wirklich so im Markenkern unserer Stadt steckt. Dennoch hätten wir uns innerhalb dieser Korridor-themen auch andere Schwerpunkte gewünscht. Gerade die soziale Stadt wurde schon angesprochen. Wenn Sie die GRÜNEN allein gefragt hätten, wäre wahrscheinlich eine andere Schwerpunktsetzung herausgekommen. Wir haben schon einmal gesagt, dass das Thema Wissenschaftsstadt zwar im Namen steht, aber im Themenfeld dann doch etwas wenig inhaltlich befüllt ist. Aber letzten Endes können wir mit diesen Themen, mit diesen Vorschlägen leben.

Sie haben uns sehr gut nachvollziehbar gemacht, wie das Ganze mit dem ISEK verknüpft ist. ISEK ist wirklich etwas, das wir hier gemeinsam mit den Bürgern und der damaligen Verwaltungsspitze erarbeitet haben. Insofern müssen Sie verstehen, dass es uns schon auch etwas bedeutet, dass es fortgesetzt wird und dass nicht einfach gesagt wird, es wird von heute an alles anders. Aber ich denke, das ist jetzt auch wirklich deutlich geworden.

Einige wichtige Themen werden nicht behandelt. Auch diese Entscheidung wird begründet und damit nachvollziehbar. Sie zeigen auf, wie es dennoch irgendwo integriert

ist. Aber dennoch heute zu sagen, bis 2022 nicht prioritär, fällt uns schwer. Am schwierigsten finden wir es auch beim Bereich Wohnen. Wir haben neulich eine Veranstaltung gemacht zum Thema Vielfalt in der Wohnraumförderung. Da ist auch noch einmal ganz deutlich geworden, wie viele Dezernate hier in der Stadt zusammenarbeiten müssen. Da gibt es das Liegenschaftsamt, das Bauordnungsamt, da gibt es die Stadtplanung. Wohnungsbau ist auch immer ein soziales Thema. Wohnungsthema ist auch ein grünes Thema, weil es letzten Endes darum geht, neue Quartiere zu erreichen. Da werden wir wahrscheinlich um die Schaffung einer Querstruktur, die hoffentlich auch innovativ sein wird, nicht herum kommen, wenn wir Wohnungsbau nicht nur abwickeln, sondern tatsächlich auch Stadtentwicklung betreiben wollen. Da bin ich einmal gespannt und hoffe, dass wir uns in diese Richtung auch in den nächsten Jahren bewegen werden.

Es gibt also einige Gründe, nicht die Prioritäten für die nächsten 5 ½ weiter zu entwickeln. Manche Dinge werden auch abgeschlossen sein. Die Modernisierung der Stadthalle soll bis in 2 ½ Jahren abgeschlossen sein. Dann geht es auch darum, neue Dinge zu definieren. Wenn ich Sie richtig verstanden habe und die Vorlage, ist es ganz wichtig, dass wir ein Stadtentwicklungskonzept haben, damit wir Förderanträge stellen können. Ich finde es nicht so wirklich schön, wenn wir Förderanträge stellen für 2025, die noch den Titel tragen „Stadtentwicklungskonzept 2020“. So richtig passt das nicht zusammen. Insofern schließe ich mich der Aussage des Kollegen Pfankuch gerne an, dass da schon früher etwas gehen muss.

Das haben wir letzten Endes auch beantragt. Ein Argument noch: Uns ist es wichtig, dass ein neuer Gemeinderat, der wird 2019 gewählt, auch immer wieder die Möglichkeiten hat, eigene Themen und Schwerpunkt zu setzen. Deswegen sehen wir jetzt eine Schwerpunktsetzung bis 2022 auch nicht als richtig an. Der Antrag von Gemeinsam für Karlsruhe geht letzten Endes schon in die Richtung, wo wird der Gemeinderat eingebunden, wie wird er eingebunden, wozu wird er eingebunden. Das ist noch nicht genug definiert. Wir haben darüber geredet, aber wir haben nicht wirklich darüber diskutiert. Aber letzten Endes vielen Dank für die Antwort auf die Änderungsanträge. Sie haben uns jetzt Möglichkeiten aufgezeigt, dass in einem kürzeren Abstand schon eine Bestandsaufnahme stattfinden wird und dass auch der Gemeinderat in die Weiterentwicklung der Themen einbezogen wird. Das sind zwei sehr wichtige Punkte für uns. Da wir diese jetzt erfüllt sehen, entspricht die Vorlage damit auch unserem Anliegen. Wir stimmen dieser zu.

Stadtrat Wohlfeil (KULT): Die KULT-Fraktion steht dem IQ-Prozess grundlegend positiv gegenüber. Wir freuen uns sehr, dass es ihn gibt. Wir freuen uns sehr, dass wir von dieser starren Silostruktur weg kommen, dass wir nicht mehr von einem Silo alles ganz nach oben durchreichen müssen und dann beim anderen Silo wieder hinein, sondern dass wir jetzt Querverbindungen bekommen wo sie sinnvoll sind. Wir denken, dass wir dadurch eine organischere bedarfsgerechtere Struktur haben und auch unnötige Komplexität an manchen Stellen vermeiden oder reduzieren.

Zu vielen Themen wurde schon etwas gesagt: Grüne Stadt, soziale Stadt, Wohnen. Das möchte ich jetzt nicht noch einmal ausführen. Ich möchte auf drei Themen eingehen, zu denen noch nicht so viel gesagt wurde.

Einmal die moderne Verwaltung. Da darf man auch die Bürgerbeteiligung nicht vergessen, die wir bisher als Querschnittsaufgabe hatten für alle, die aber etwas herausgefallen ist. Prinzipiell lief es schon ganz gut. Aber wir denken, dass man das noch weiterentwickeln kann, gerade Stichwort Onlinebürgerbeteiligung, die wir uns schon zum Haushaltsstabilisierungsprozess gewünscht hatten. Informationstechnik und Digitalisierung ist noch einmal herausgegriffen. Aber auch da findet ganz viel statt, gerade auch im Bereich moderne Verwaltung. Wir besprechen uns hier sehr viel von unserem neuen zentralen IT-Amt, das, sobald es sich richtig strukturiert hat, immer mehr in die Gänge kommt und wir damit einen großen Schritt nach vorne kommen.

Zweites Thema wäre Mobilität, den Umweltverbund stärken, ÖPNV, Radfahrer, Fußgänger, dass man das noch besser miteinander vernetzt, dass man es auch besser vermarktet. Als Fahrradstadt stehen wir schon gut da mit dem zweiten Platz. Von mir aus können wir auch erster Platz werden im ADAC-Fahrradklimatest. Da hätte ich auch nichts dagegen. Aber natürlich muss man auch da die modernen Themen ansprechen: Elektromobilität, autonomes Fahren sowohl im ÖPNV als auch beim Individualverkehr. Das sind Themen, die uns beschäftigen werden.

Drittes Thema, das ich noch kurz nennen will: Zukunft Innenstadt, gerade die Entwicklung und Aufwertung der Innenstadt-Ost, gemeinsam mit den Studierenden. Es ist ein allgemein bekannter Problembereich, dass die Innenstadt-Ost nicht ganz so schön floriert wie die Innenstadt-West. Aber auch da können wir gut vorankommen mit diesem IQ-Prozess und damit Karlsruhe als Standort der Wissenschaft und Technik stärken, indem wir Karlsruhe für Studierende attraktiver machen.

Im Großen und Ganzen wollte ich jetzt nur noch einmal ein paar Schwerpunkte nennen, die uns wichtig sind. Sie kommen vor. Von daher stehen wir dem vollkommen positiv gegenüber. Auch den Änderungsanträgen von GRÜNEN und GfK können wir sehr viel Positives abgewinnen und werden entsprechend bei diesen Tagesordnungspunkten allem zustimmen.

Stadtrat Hock (FDP): Ich habe in einer vorgeschalteten Sitzung schon einmal gesagt, meine Fraktion steht diesem neuen Prozess positiv gegenüber, obwohl es schon von einigen hier im Raum Dinge dazu gegeben hat, wo man dachte, ob das in die richtige Richtung geht. Aber wir sind auf einem guten Weg. Es gibt aber trotzdem noch einige Anmerkungen dazu zu machen.

Wichtig ist bei diesem Prozess, dass auch die Bürgermeisterbank gut zusammenarbeitet, dass man zusammen Lösungen für unsere Stadt sucht und versucht, sich an diesen Leitprojekten abzuarbeiten. Jeder versucht, seinen Teil dazu beizutragen, dass es im Endeffekt auch für unsere Stadt in die richtige Richtung geht. Es ist auch sehr wichtig, dass man sagt, es liegt nicht nur an uns und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Stadtverwaltung, die das alles mit ihrer täglichen Arbeitskraft auf die richtigen Schienen bringen müssen. Da ist mir auch wichtig, dass die Leute in dem Punkt nicht überlastet werden. Das ist mir und meiner Fraktion wichtig, dass man den Leuten nicht zu viel auf die Schultern packt. Dass es jetzt Mehrarbeit gibt, ist uns allen klar. Aber wichtig ist, dass man das noch erträglich gestaltet, so dass die Leute sagen können, den IQ-Prozess betrachten wir als Fortschritt für unsere Stadt. Wir gehen den gerne mit.

Aber eines muss man auch sagen: Im Endeffekt - das wird das eine oder andere Mal mit Sicherheit hier im Gemeinderat landen – wird es auch Dinge geben, wo wir dann sagen müssen, jetzt haben wir so viel gearbeitet und jetzt nimmt uns der Gemeinderat dieses vielleicht wieder aus der Hand. Im Endeffekt sitzt das Souverän hier und wir entscheiden zum Schluss, ob wir das eine haben möchten oder das andere. Das wird mit Sicherheit das eine oder andere Mal hier vorkommen. Da möchte ich auch darauf hinweisen, wir werden dieses Projekt gerne begleiten, aber wir werden mit Sicherheit auch konstruktive Vorschläge machen. Aber wir werden mit Dingen, mit denen wir nicht einverstanden sind, auch mit Sicherheit die eine oder andere Diskussion mit Ihnen, Herr Oberbürgermeister, und Ihren Bürgermeistern dann abhalten müssen.

Deshalb auch der Ergänzungsantrag von GfK. Das geht genau in dieselbe Richtung, wie meine Fraktion es auch sieht. Wir haben noch einige Fragen dazu gehabt. Deshalb sind wir Euch dankbar, dass Ihr das heute hier einbringt. Wir gehen das gerne mit. Wir gehen auch den Antrag der GRÜNEN gerne so mit, weil wir einfach sagen, wir sollten dieses Projekt jetzt positiv in die nächsten Jahre bringen. Ein Zeitraum von 5 ½ Jahren ist viel. Aber wir sind der Meinung, dass wir das jetzt beobachten und weitertragen müssen. Im Endeffekt haben vieles davon die Kolleginnen und Kollegen schon gesagt. Deshalb möchte ich mich jetzt ganz kurz halten. Wir sehen die Sache positiv. Wir gehen heute den Schritt gerne mit und werden dann mit Ihnen zusammen das eine oder andere Projekt noch einmal so behandeln, wie es dann vielleicht von einigen hier im Raum gewünscht ist, dass man das konstruktiv in die richtige Richtung bringt. Aber wenn es Probleme gibt und wir das als Fehler ansehen, dann werden wir uns dazu auch melden.

Stadtrat Mossuto (GfK): Die Einführung einer standardisierten themenbezogenen dezenternsübergreifenden Matrixorganisation ist der richtige Weg. Andere Kollegen haben auch das gleiche festgestellt. Es ist der richtige Weg, um die Leistungsfähigkeit der Verwaltung zu steigern. Im Wesentlichen erkenne ich eine klare Fokussierung innerhalb der Korridorsthemen, Schwerpunktsetzung durch IQ-Leitprojekte und transparente Kommunikation bei der Arbeitsweise und dem Projektablauf. Wir von GfK gratulieren Ihnen und Ihrer Mannschaft, Herr Oberbürgermeister, für das gelungene Werk und begrüßen die Stellungnahme der Verwaltung zum Ergänzungsantrag und weitgehende Zustimmung.

Bei der Beschreibung der Matrixorganisation wurden einige Angaben nicht gemacht. Was ich persönlich vermisst habe, waren die Aussagen über die Angaben, die im Rahmen der IQ-Arbeitsweise geplant sind. Lediglich in der Anlage über die Regeln der IQ-Arbeitsweise wurde die Wahrnehmbarkeit des IQ-Prozesses in konkreten Zwischenschritten als Gegenstand einer Kommunikationsstrategie erwähnt.

Noch einmal zur Verdeutlichung: Meilensteine, ein etablierter Begriff, die keine Zweideutigkeit erlauben, sind der Kommunikationsanker für den Erfolg einer offenen Kommunikation nach innen und nach außen. Das ist nicht neu. Das wird seit mehr als 30 Jahren mit Erfolg in der Privatindustrie angewendet. Die Meilensteine sind wesentlich zu nutzen von den Projektteams, von den Dezernenten, der Leitungsebene und vor allem von den Gemeinderäten. Herr Oberbürgermeister, wir stimmen der Beschlussvorlage zu.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Wir von der AfD sehen die beiden Anträge unter TOP 3 und 4 leider nicht so euphorisch wie meine Vorredner. Wir haben generelle Bedenken. Es ist so, dass beim integrierten Stadtentwicklungskonzept 40 Projektbausteine zusammengefasst werden in 15 integrierte Leitvorhaben und das Ganze dann in sechs Fokusbereiche zusammengefasst wird. Wenn man etwas integriert, dann führt man es zusammen. Das bedeutet automatisch ein Verlust an Transparenz. Den befürchten wir. Das haben meine Vorredner auch schon anklingen lassen. Wir müssen aufpassen, dass wir als Gemeinderat trotzdem nach wie vor unsere Kontrollpflichten genauso ausüben können, unseren Pflichten genauso nachkommen können wie bisher.

Ein Beispiel ist für uns Umweltstadt 2020, wo ganz verschiedene Punkte zusammengefasst werden. Die meisten Punkte wie Natur und Stadtgrün als Lern- und Erholungsraum, Schutz natürlicher Ressourcen, Klimaschutz- und Klimaanpassung, umwelt- und stadtverträgliche Mobilität sehen wir auch positiv. Nur, was verbirgt sich dahinter? In der Klimaschutz- und Klimaanpassung verbirgt sich z. B. auch die städtische Förderung von Dämmmaßnahmen, die wir für ineffizient halten, wo wir nicht der Meinung sind, dass weiter städtische Gelder hineinfließen sollten. Da sieht man, dass durch diese Integration Details, die vielleicht problematisch sind für den einen oder anderen, zusammengefasst werden in positive klingende Überbegriffe.

Bei der IQ-Arbeitsweise, die jetzt bei der Stadtverwaltung eingeführt werden soll, haben wir auch Bedenken. Es ist richtig, dass solche Arbeitsweisen in der Wirtschaft eingesetzt werden. Fraglich ist allerdings, ob eine Stadtverwaltung damit zurecht kommt, oder umgekehrt, ob so eine Arbeitsweise das Richtige für eine Stadtverwaltung ist. Wir haben die Befürchtung, dass es zu zusätzlichen Besprechungen kommt. Wir haben die Befürchtung, dass intern innerhalb der Stadtverwaltung sehr viel mehr Zeit aufgewendet werden muss, um dieselben Aufgaben zu lösen wie zuvor. Aufgrund von diesen Bedenken können wir den beiden Punkten leider nicht zustimmen.

Stadtrat Wenzel (FW): Grundsätzliche Zustimmung zu dem Werk, das ich nicht als vollendet und auch nicht in Stein gemeißelt sehe. Das ist ein werdender Prozess, den wir in den Jahren verfolgen werden.

Nur zwei kleine Punkte möchten wir ansprechen, die meine Vorredner noch nicht angesprochen haben. Einmal finde ich das Wort „grüne Stadt“ irritierend. Ich hätte mir gewünscht, dass wir es „lebenswerte Stadt“ nennen. Ich nehme einmal die Kaiserstraße, die ist nicht grün. Es ist nur eine Anmerkung von mir.

Das Zweite ist, was ich mir gewünscht hätte, dass wir in einer lebenswerten Stadt, also der grünen Stadt auch das Thema Sicherheit aufgenommen hätten. Denn was ist eine lebenswerte Stadt, wenn das Thema Sicherheit eine untergeordnete Rolle spielt? Wir haben heute den Sicherheitsbericht auf dem Tisch liegen gehabt. Ein Thema, das zeigt, dass man es nicht aus den Augen verlieren sollte. Aber ich bin sicher, es wird auch hineinwandern. Das war es eigentlich schon, diese zwei Punkte von mir. Ansonsten verfolge ich den Prozess mit großem Interesse.

Der Vorsitzende: Vielen Dank für die Diskussion und auch die vielen wertschätzenden Beiträge. Mir ist noch einmal ganz wichtig deutlich zu machen, dass wir auch bisher

schon dezernatsübergreifend, vor allem aber auch projektbezogen, sehr erfolgreich gearbeitet haben. Wenn Sie sich nur einmal zurückerinnern, sofern Sie schon dabei waren, als es um das ECE-Center ging, oder jetzt auch der Wildpark ist schon genannt worden. Das sind schon immer projektbezogene quervernetztes Arbeitsprozesse gewesen, die außerordentlich erfolgreich waren. Der Unterschied jetzt ist, dass man es zwar weiter in Projekten organisiert, dass es aber trotzdem eine Gesamtstrategie gibt, die hier schrittweise ein Gesamtziel erreichen soll. Da fließen die Erfahrungen ein, die wir aus der Wildparkarbeitsgruppe hatten. Die ist evaluiert worden. Da hat sich z. B. gezeigt, wie sinnvoll es ist, schon von vornherein alle Ämter an einen Tisch zu setzen, um die Probleme zu diskutieren und nicht das Gesamtproblem in verschiedene Sparten aufzuteilen, die in den Fachämter zu diskutieren und sich erst bei der Erstellung der Vorlage und der Abstimmung zu treffen. Das verbinden wir auch mit der Erwartung, dass man dadurch viel nachträgliche Arbeit und auch Abstimmung verändern kann, wenn man sich schon von vornherein über die Dezernats- und Ämtergrenzen hinweg an einen Tisch setzt.

Wir haben einmal unsere sogenannten SmartCity-Projekte evaluieren lassen. Da gab es zwei Rückmeldungen. Wir sind bei den Einzelprojekten weiter als viele andere Städte. Was aber fehlt, ist eine wahrnehmbare Gesamtstrategie. Insgesamt ist die Bürgerbeteiligung eher etwas wenig etabliert bei den einzelnen Projekten und im Rahmen der Gesamtstrategie. Auch das – da kann ich Herrn Mossuto beruhigen – wird eine zentrale Rolle spielen, dass wir in regelmäßigen Abständen natürlich die Bürgerinnen und Bürger einbeziehen wollen, vor allem aber erst einmal eine Kommunikation herstellen, wo wir immer wieder berichten, die nächsten Teilschritte sind so und so, die letzten haben wir jetzt mit dem Erfolg abgeschlossen, so dass der Bürger nicht vier Mobilitätsprojekte in einem Jahr wahrnimmt, die aber nicht in eine logische Kette bringt, sondern dass er dann vier Projekte wahrnimmt, die alle auf dieselbe Strategie einzahlen, die dasselbe Logo haben, die dieselbe Begrifflichkeit wählen und damit deutlich wird: Stadtverwaltung und letztlich auch Gemeinderat – denn Sie stellen uns die Mittel zur Verfügung – arbeiten kontinuierlich an Prozessen und nicht sprunghaft an verschiedenen Projekten.

Damit bin ich schon beim Thema der Steuerung durch den Gemeinderat. Selbstverständlich steuern Sie bisher auch durch Haushaltsbudget; Sie steuern durch Schwerpunktsetzungen das, was wir tun. Insofern ist es auch sinnvoll, dass wir Themen gewählt haben, die über zwei Jahre hinaus Bedeutung haben. Denn sonst ist es keine Gesamtstrategie. Aber wir werden mit Sicherheit zu jedem Haushalt auch immer verifizieren und Ihnen darlegen, was ist erreicht, was soll noch erreicht werden. Damit nehmen wir vor allem den Aspekt der GRÜNE-Fraktion aus Ihrem Antrag auf, hier in Zwei-Jahres-Schritten zu denken. Aber Sie sehen es uns nach, dass wir auch Ziele anvisieren müssen, die wir in zwei Jahren noch nicht erreichen. Sie haben es auch dahingehend abgeschwächt, dass Sie sagen, wir sollen es zwei Jahre lang bearbeiten und noch nicht unbedingt abschließen. Das unterscheidet es von unserer Begrifflichkeit. Ich finde, das ist ein gutes und nachvollziehbares Angebot.

Beim Thema Wohnen ist immer schon eine Querstruktur wichtig gewesen. Da haben wir auch mit einem Workshop im letzten Herbst alle an einen Tisch geholt. Wir werden regelmäßig darüber auch mit Ihnen wieder debattieren – das ist klar. Im Juli gibt es, so ist es geplant, die Evaluation unserer Wohnungsbauförderung. Das ist dann auch wieder ein Punkt. Hier haben wir es aber im Moment nicht als zwingend angesehen, das

Thema Wohnen jetzt noch einmal im Rahmen dieser völlig neuen Prozessstruktur hochziehen, weil wir das ein Stück weit schon auch eingeübt haben. Auch wenn wir sicherlich noch nach anderen Antworten ringen, als wir sie bisher schon gefunden haben. Aber das ist eher ein inhaltliches und fachliches Thema.

Das Thema Sicherheit, Herr Wenzel, spielt beim Thema Zukunft der Innenstadt natürlich eine Rolle und ist auch als ein Begriff, den es immer auch zu beachten, gefallen, genau wie „attraktiv“ und „von hoher Aufenthaltsqualität“ usw. Das bildet sich auch in den einbezogenen Bereichen aus der Verwaltung ab.

Mir ist noch einmal wichtig, dass wir jetzt mit dieser Querstruktur eine prozesshafte Arbeitsweise beschreiben, keine neue Verwaltungsstruktur. Die Verwaltungsstruktur bleibt so, wie sie ist. Denn sie ist berechtigt und hat auch ihren Sinn. In den Prozessen müssen wir aber jetzt teilweise eine Matrix drüber legen und erarbeiten. Das geben wir Ihnen jetzt zur Kenntnis. Ich freue mich, dass Sie diesen Ball aufnehmen und uns bei diesem Ball, aber vor allem auch bei der Schwerpunktsetzung, weiter kritisch begleiten.

Herr Pfannkuch, sollten wir wirklich herausfinden, dass wir hier eine neue Ausschussstruktur bräuchten, müssten wir dann darüber zum richtigen Zeitpunkt reden. Ich habe nicht ganz verstanden, ob Sie Ihre Legislaturperiode meinen oder meine. Da schauen wir dann einmal, wann das passt. Aber wir müssen es beobachten. Grundsätzlich gilt, die Themen finden in den Fachausschüssen ihre Berücksichtigung, wo sie hingehören. Die, die übergreifend sind, da müssen wir uns dann einigen, ob wir sie gleich in den Hauptausschuss nehmen oder wie wir damit umgehen. Es macht sicherlich keinen Sinn, dasselbe Thema in parallelen Fachausschüssen mehrfach zu diskutieren. Da bin ich ganz bei Ihnen.

Dann können wir in die Abstimmung einsteigen. Ich rufe auf Tagesordnungspunkt 3. Da geht es um das Thema ISEK. Hier ist Kenntnisnahme, wenn ich das richtig weiß, gefragt. – Das ist eine deutliche Zustimmung zur Kenntnisnahme. Aber aus der Diskussion hat man herausgehört, dass Sie auch den Inhalten positiv gegenüber stehen. Vielen Dank.

Wir kommen damit zum Tagesordnungspunkt 4. Hier gibt es zwei Ergänzungsanträge. Die würde ich gerne zum Teil unserer Vorlage machen in dem, was Sie dort begehren, sowohl GfK als auch GRÜNE. Wenn Sie dann um die so etwas modifizierte Beschlussvorlage jetzt zur Abstimmung treten könnten, dann bitte ich um Ihr Votum. – Mehrheitlich zugestimmt. Vielen Dank, das ist nach der langen und intensiven Diskussion auch ein schöner Vertrauensvorschuss, den Sie uns mitgeben und der uns sehr beflügelt. Herzlichen Dank dafür.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt – Ratsangelegenheiten
13. Juli 2017